

RHEINLAND-PFALZ**„Gesunde Kinder“ –
Informationsstand
der KV Rheinhessen**

Unter dem Motto „Gesunde Kinder – eine glückliche Familie – der verantwortungsvolle Weg in eine sichere Zukunft“ haben die rheinhessischen Kassenärzte, vertreten durch die Kassenärztliche Vereinigung Rheinhessen, an der Rheinland-Pfalz-Ausstellung in Mainz teilgenommen. Es war das erklärte Ziel, im Bewußtsein der Eltern und der Kinder selbst die Motivation zur Erhaltung der Gesundheit zu verstärken. Die rheinhessischen Kassenärzte haben auf ihrem Informationsstand auf die vielseitigen Aspekte der Gesundheit des Kindes hingewiesen und die Bedeutung einer gesunden Lebensführung schon in jungen Jahren besonders herausgestellt. Jeder Ausstellungsbesucher wurde gebeten, das Bewußtsein für diese Probleme zu schärfen.

Am Informationsstand wurden kostenlos bei Erwachsenen und Kindern Untersuchungen durchgeführt, die Aufschlüsse über gesundheitliche Risikofaktoren geben. Neben Gewicht und Größe wurden die Blutbildwerte Erythrozyten und Leukozyten bestimmt und Teststreifen zur Selbstkontrolle auf Nitrit, Zucker und Eiweiß im Urin ausgegeben. Die gewonnenen Ergebnisse wurden dem Probanden auf einem Untersuchungsnachweis eingetragen und die Untersuchten von dem auf dem Stand ständig anwesenden Arzt auf den Risikofaktor „Übergewicht“ hingewiesen, wobei bezüglich des kindlichen Übergewichts die Eltern angesprochen wurden.

Diese Aktion war wiederum ein voller Erfolg. Etwa 2300 Ausstellungsbesucher unterzogen sich am Informationsstand der rheinhessischen Kassenärzte einem Gesundheitstest, mehr als doppelt so viele ließen sich informieren. Als Ergebnisse sind festzuhalten,

daß etwas mehr als ein Drittel der untersuchten Ausstellungsbesucher deutliches Übergewicht aufwiesen, wobei der Anteil der übergewichtigen Männer bei 54,5 Prozent, der Anteil der übergewichtigen Frauen bei etwa 40,4 Prozent und der Anteil der Kinder und Jugendlichen bei 16 Prozent lag. Die Ergebnisse der Blutuntersuchungen waren überraschend: bei der Zählung der weißen Blutkörperchen zeigten 14 Prozent der Besucher verdächtige Werte, während bei der Zählung der roten Blutkörperchen der Anteil der verdächtigen Werte bei 21 Prozent lag.

Die Kassenärztliche Vereinigung Rheinhessen kann mit Befriedigung feststellen, daß der Informationsstand einen bisher noch nicht dagewesenen Zuspruch in der Bevölkerung und auch bei den maßgeblichen Stellen im politischen Bereich gefunden hat. Gerade im Internationalen Jahr des Kindes war es notwendig, darauf hinzuweisen, daß die Gesundheitsvorsorge und die Gesundheitserziehung an Bedeutung gewinnen müssen. Hier die Aufgabe des Arztes deutlich herauszustellen war das Anliegen der KV Rheinhessen. KV-Rh

NORDRHEIN-WESTFALEN**Krankenhäuser können
Sozialdienst frei gestalten**

Gesundheitsminister Prof. Friedhelm Farthmann erklärte im Landtag auf eine Anfrage, die Krankenhäuser seien bei der Gestaltung ihrer Sozialdienste frei; die Landesregierung beabsichtige nicht, Einzelheiten in einem Erlaß zu regeln. Zur Zeit sind, wie Prof. Farthmann weiter mitteilte, 205 Sozialarbeiter im Sozialdienst der Krankenhäuser beschäftigt. Vier Krankenhäuser hätten sich für Zwecke des Sozialdienstes zusammengeschlossen. 172 Krankenhäuser lassen ihre Patienten durch Sozialämter, 124 durch andere Einrichtungen betreuen. WZ

BADEN-WÜRTTEMBERG**Ausbildung – schlechter
„Stil der Zeit“**

Als „zumindest fragwürdig, wenn nicht gelegentlich verantwortungslos“ bezeichnete es der Ministerialdirigent im Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Sozialordnung Baden-Württemberg, Professor Dr. Götttsching, „wenn in aller Welt verkündet wird, daß das Niveau der ärztlichen Ausbildung in Deutschland immer mehr sinke und die Mediziner Ausbildung in Deutschland so ungefähr die schlechteste in der ganzen Welt sei“. Wenn es stimme, so Götttsching, daß heute die theoretische Ausbildung besser ist als früher, dann sei zumindest eine solche allgemeine Aussage falsch.

Vor der Vertreterversammlung der Landesärztekammer Baden-Württemberg vertrat Götttsching die Meinung, eine gute praktische Ausbildung sei auch im Praktischen Jahr ohne weiteres möglich, wenn sich die auszubildenden Ärzte entsprechend Zeit nehmen oder nehmen könnten und wenn die Studenten „nicht nur im sogenannten Arbeitnehmerstil, sondern als verantwortlich Lernende die Zeit der praktischen Ausbildung betrachten“. Es entspreche leider dem Stil der Zeit, daß nach Erfüllung der meisten Wünsche auf sozialem Gebiet die Erwartung, von anderen etwas erhalten zu sollen, Vorrang hat vor dem Gedanken, selbst zu handeln und vielleicht auch zu geben.

Götttsching bezeichnete die derzeitige Approbationsordnung als „eindeutig reformbedürftig“. Man dürfe aber nicht annehmen, daß eine bessere Approbationsordnung mit dem Kapazitätsproblem fertig werden könne. Und schließlich sollte man nicht vergessen, daß damit verbundene staatliche Regelungen mit erneuten Kosten verbunden sein würden und daß „der, der zahlt, auch das Sagen habe“. dr